

Eisvogel und Uferschwalbe

am zürcherischen Abschnitt der Thur

2019



Eisvogel-Männchen beobachtet aufmerksam vorbeifliegenden Greifvogel, aufgenommen am 24.11.19 in der Wolau.

Matthias Griesser, Andelfingen; www.NaThurBildung.ch
matthias.griesser@bluewin.ch

1.	Das Wichtigste in Kürze	2
1.1	Eisvogel	2
1.2	Uferschwalbe	3
2.	Bestandsentwicklung des Eisvogels an der Thur	4
3.	Bestandsentwicklung der Uferschwalbe an der Thur	6
4.	Fördermassnahmen für die Brutsaison 2019	7
5.	Zum Brutgeschehen des Eisvogels	11
6.	Zum Brutgeschehen der Uferschwalbe	30
8.	Anhang	32
8.1	Bestandsentwicklung des Eisvogels an der Thur von 1992 bis 2007	32
8.2	Karte (Landkarte Massstab 1:25'000, verkleinert)	33

1. Das Wichtigste in Kürze

1.1 Eisvogel

Der Strukturreichtum und die Steilufer entwickelten sich im revitalisierten Thurauen-Schutzgebiet sehr positiv für den Eisvogel. Fördermassnahmen waren dort in den letzten Jahren nur noch vereinzelt nötig. Sie konzentrierten sich somit auch 2019 vor allem auf den Abschnitt von Andelfingen bis Gütighausen. Insgesamt wurden an 6 Standorten neue Steilwände geschaffen oder bestehende wieder instand gestellt: Forenhau, Wehri Andelfingen, Schiterberg und Grueben Kleinandelfingen, Chlini Au Ossingen und Oberi Tüfenau. Die Massnahmen von 2019 lagen im Rahmen der letzten Jahre.

Der ausserordentliche Bruterfolg von 2018, der darauffolgende eher milde Winter (Jan. -0.2, Febr. +3.0 Grad gegenüber Norm) und das gute Brutplatzangebot ermöglichten eine optimale Ausgangslage für diese Brutsaison: 2019 siedelten sich erstmals seit dem 25-jährigen Monitoring 11 Brutpaare am nicht begradigten Flussteil (unterhalb Gütighausen) an. Der bisherige Rekord von 2018 mit 10 Paaren wurde also nochmals leicht überboten. Zusätzlich brüteten bei Altikon 3-4 weitere Paare, davon allerdings nur eines auf der Zürcher Seite. Die grösste Brutdichte herrschte im Auenschutz-Perimeter; dort brüteten 8 (+1 gegenüber dem Vorjahr) Paare auf knapp 6 km – das ergibt eine rekordhohe Dichte von 1.4 Paaren pro Kilometer.

Oberhalb von Andelfingen bis zum Flussmäander bei Altikon brüteten hingegen nur einige zerstreute Einzelpaare. Es herrscht dort nach wie vor ein grosses ungenutztes Potenzial.

Die Brutsaison 2019 war geprägt durch das Hochwasser vom 21. Mai, das mit seinen 560 m³/s vielerorts das Thurvorland überschwemmte und praktisch zu einem Totalausfall der schon weit fortgeschrittenen Erstbruten führte. In Altikon konnten die Jungen ihre Höhle noch rechtzeitig verlassen und die Brutwand in der Wolau war hoch und stabil genug, sodass die Höhle mit den Jungen verschont blieb. Diese beiden Paare brüteten anschliessend noch ein weiteres Mal erfolgreich.

Die vom Hochwasser betroffenen Eisvogel-Paare schritten mit nur einer Ausnahme zu einer Ersatzbrut, welche mehrheitlich erfolgreich war. Durch den späten Verlust der Erstbruten reichte die Zeit allerdings nicht mehr für eine dritte Brut. Einem Paar gelang dies dank Verschachtelung der Bruten trotzdem: Das Brutpaar in der Wehri brütete ab Mitte Juli noch ein drittes Mal und fütterte seine Jungen bis in den September hinein.

Im untersuchten Thurlauf wurden 12 Bruten erfolgreich hochgezogen. Hinzu kommen noch die 4 erfolgreichen Bruten von Altikon. Mit total 16 erfolgreichen Bruten gehört das Jahr 2019 trotz des unglücklichen Mai-Hochwassers zu den besten seit Zählbeginn.

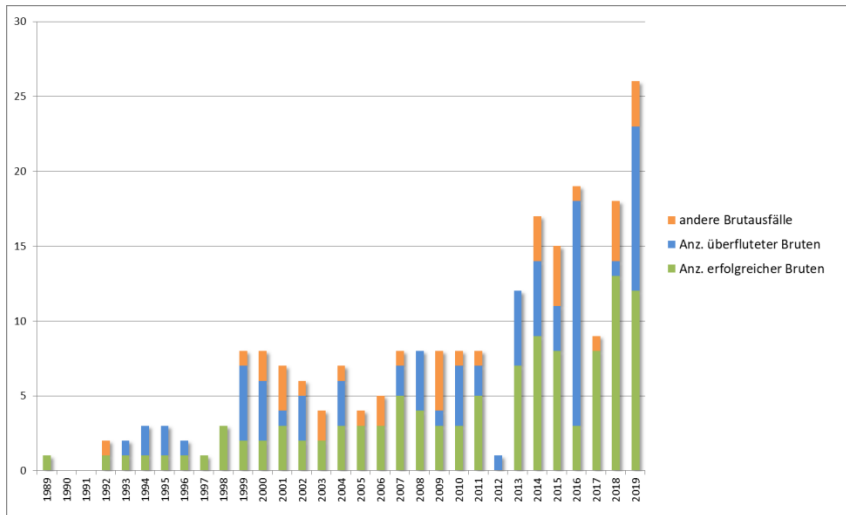


Abb. 1: Im untersuchten Thurlauf (unterhalb Gütighausen) waren 2019 12 Bruten erfolgreich (grüner Balken). Grosse Verluste entstanden durch das Hochwasser im Mai.

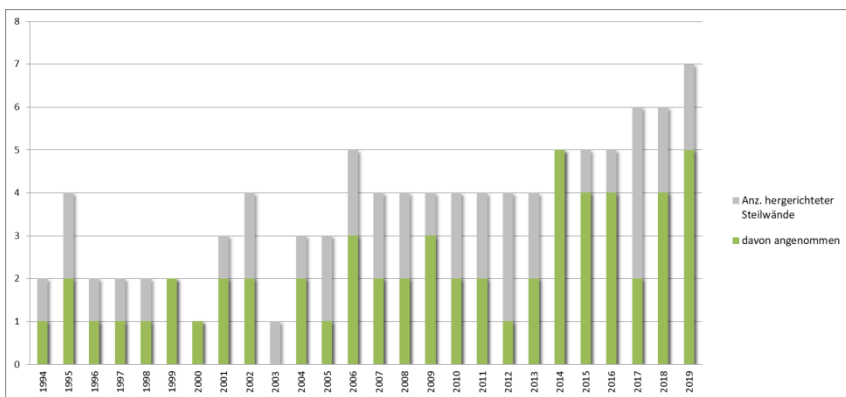


Abb. 2: In 5 von 7 hergerichteten Steilwänden (darunter einer aus 2017) brütete der Eisvogel im Jahr 2019.

1.2 Uferschwalbe

Die im Jahr 2017 sensationelle Erstbrut in einem Prallhang an der Thur fand bislang leider keine Fortsetzung. 2019 kam es vermutlich zu einem Brutversuch in einer Steilwand bei Andelfingen, die aber nach dem grossen Hochwasser im Mai mitsamt den Höhlen abbrach.

Es bleibt also weiterhin zu hoffen, dass die Erfolgsstory von 2017 der Beginn einer erfolgreichen Etablierung der Uferschwalbe als Brutvogel an der Thur bedeutet.

2. Bestandsentwicklung des Eisvogels an der Thur

Jahr	Anz. BP	AeB	Ort	Gemeinde
2008	5	4	Thurhau Wolau Widen – Wehri, Brutversuch Inslen Grueben	Flaach Flaach Klein-/Andelfingen Andelfingen Kleinandelfingen
2009	(3)-4	≥3	Thurhau Wolau Inslen / Grueben, Brutversuch Steinegg Gütighausen, Brut(versuch)	Flaach Flaach Klein-/Andelfingen Thalheim
2010	4	2-3	Thurhau Wolau Inslen / Grueben Steinegg Gütighausen	Flaach Flaach Klein-/Andelfingen Thalheim
2011	4	≥4	Thurhau (genauer Ort unbekannt) Wolau Inslen / Grueben Tüfenau Steinegg Gütighausen, Brutverdacht	Flaach Flaach Klein-/Andelfingen Ossingen Thalheim
2012	1(-2)	0	Kurzzeitige Präsenz eines BP im Wolau Grueben, Brutversuch	Flaach Kleinandelfingen
2013	(4)-5	≥7	Thurspitz Wolau Wehri, Brutverdacht Inslen Oberi Tüfenau	Flaach Flaach Andelfingen Andelfingen Ossingen
2014	8(-10)	≥9	Thurspitz Farhau Forenhau Wolau Wehri Inslen Grueben Grossi Au / Chlini Au, Brutverdacht Oberi Tüfenau	Flaach Flaach Flaach Flaach Andelfingen Andelfingen Kleinandelfingen Adlikon/Ossingen Ossingen
	2-3*	≥2	<i>Schäffäuli (Thurgauer Seite)</i> Rank Gillhof, Brutversuch	<i>Neunforn (TG)</i> Altikon Altikon
2015	7-9 (8)	≥8	Thurspitz Forenhau, Brutversuche Wolau Wüesti Wehri, Brutversuch; vermutliches gleiches BP Wüesti Inslen Grueben Chlini Au, Brutverdacht Oberi Tüfenau	Flaach Flaach Flaach Kleinandelfingen Andelfingen Andelfingen Kleinandelfingen Ossingen Ossingen
	2-3*	≥1	<i>Schäffäuli (Thurgauer Seite)</i> Rank/Talbach, Brutverdacht Gillwald Feldi, Brutverdacht	<i>Neunforn (TG)</i> Altikon Altikon
2016	8-9 (9)	2-3	Thurspitz Forenhau Wolau Wüesti Wehri Inslen Grueben Chlini Au, wahrscheinlicher Brutversuch Oberi Tüfenau	Flaach Flaach Flaach Kleinandelfingen Andelfingen Andelfingen Kleinandelfingen Ossingen Ossingen
	3-5*	0	<i>Schäffäuli (Thurgauer Seite)</i> Rank Gillwald Feldi, Brutversuch	<i>Neunforn (TG)</i> Altikon Altikon

Jahr	Anz. BP	AeB	Ort	Gemeinde
2017	5-6 (5)	7-9	Thurspitz/Farhau	Flaach
			Forenhau	Flaach
			Wolau	Flaach
			Wüesti	Kleinandelfingen
			Wehri, Höhlenbau	Andelfingen
			Inslen	Andelfingen
			Oberi Tüfenau, Brutverdacht	Ossingen
	1-2*	2	Schäffäuli (Thurgauer Seite)	Neunforn (TG)
			Gillwald Feldi, Brutverdacht	Altikon
2018	9-11 (10)	13	Thurspitz/Farhau	Flaach
			Thurhau	Flaach
				Forenhau
			Wolauerhau	Flaach
			Wolau	Flaach
			Untergries, Brutverdacht (mögliche Zweitbrut Wolau)	Flaach
			Wüesti	Kleinandelfingen
			Wehri, Brutversuch	Andelfingen
			Inslen	Andelfingen
			Schiterberg, Brutverdacht	Kleinandelfingen
			Chlini Au (unbekannte Stelle)	Ossingen
			Oberi Tüfenau	Ossingen
	3*	3	Schäffäuli (Ersatzbrut Thurgauer Seite)	Altikon/Neunforn (TG)
			Inseli (Thurgauer Seite)	Neunforn (TG)
			Gillwald Feldi	Altikon
2019	11	12	Thurspitz	Flaach
			Farhau	Flaach
			Thurhau	Flaach
			Forenhau	Flaach
			Wolauerhau	Flaach
			Wolau	Flaach
			Wüesti/Widen	Kleinandelfingen
			Wehri, Brutversuch	Andelfingen
			Inslen	Andelfingen
			Schiterberg / Grueben	Kleinandelfingen
			Chlini Au / Oberi Tüfenau	Ossingen
	3-4*	≥4	Schäffäuli, unterhalb Kurve (Thurgauer Seite)	Neunforn (TG)
			Schäffäuli, Rücklauf (Thurgauer Seite)	Neunforn (TG)
			Inseli (Thurgauer Seite)	Neunforn (TG)
			Gillwald Feldi	Altikon

Tab. 1: Bestandsentwicklung des Eisvogels an der zürcherischen Thur ab 2008 (frühere Jahre im Anhang).

Legende:

Anz. BP: Anzahl Brutpaare; AeB: Anzahl erfolgreicher Bruten

Daten basieren auf Bartholdi, S. & Meyer, F.: schriftliche Mitteilungen)

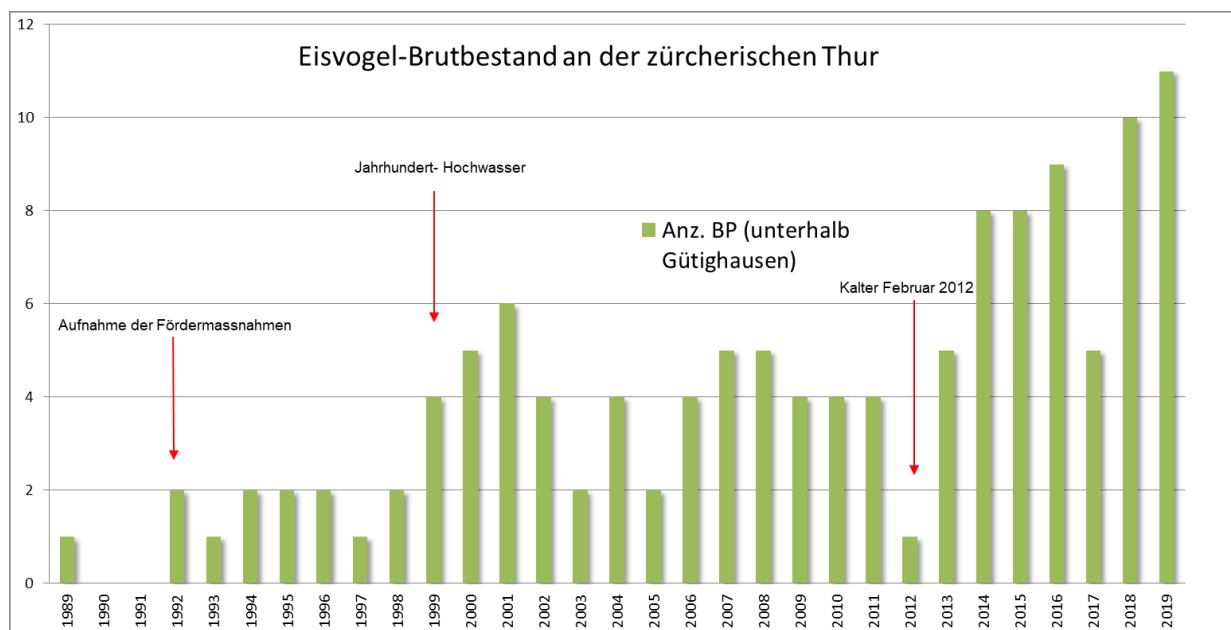


Abb. 3: Mit 11 Brutpaaren erreichte der Eisvogelbestand 2019 im untersuchten Thurlauf (unterhalb Gütighausen) erneut einen Rekord im über 25-jährigen Monitoring.

3. Bestandsentwicklung der Uferschwalbe an der Thur

Die letzten regelmässigen Uferschwalbenbruten an der Thur dürften auf die Zeit vor den grossen Korrekturen Ende des 19. Jahrhunderts zurückgehen. Die Uferschwalbe brütet seither fast ausschliesslich in den umliegenden Kiesgruben und sucht die Thur nur als Jagdgewässer auf.

Seit Aufnahme des Eisvogel-Monitorings 1992 werden die Steilwände nicht nur systematisch nach Eisvogel-Höhlen, sondern indirekt auch nach möglichen Höhlen der Uferschwalbe abgesucht. Das Uferschwalben-Monitoring läuft somit ohne Mehraufwand mit dem Eisvogel-Monitoring mit.

Im Jahr 2017 siedelten sich spontan 2 Uferschwalben-Paare in einem natürlichen Prallhang unterhalb des Egg-Ranks an und brüteten dort erfolgreich. 2018 gab es dann keine Bruten mehr an der Thur. 2019 bauten Uferschwalben erneut 2-3 Höhlen in eine Steilwand bei Andelfingen, die aber nach dem Mai-Hochwasser mitsamt den Höhlen abbrach.

Jahr	Anz. BP	AeB	Anz. Röhren	Ort	Gemeinde
Bis 2016	0	0	0	-	-
2017	2	2	4-6	Wüesti	Kleinandelfingen
2018	0	0	0	-	-
2019	0-2	0	2-3	Inslen Andelfingen	Andelfingen

Tab. 2: Bestandsentwicklung der Uferschwalbe an der zürcherischen Thur

Legende:

Anz. BP: Anzahl Brutpaare; AeB: Anzahl erfolgreicher Bruten

4. Fördermassnahmen für die Brutsaison 2019

Seit den 90er Jahren werden an geeigneten Stellen an der Thur Steilwände für den Eisvogel geschaffen und unterhalten. Besonders im Thurabschnitt oberhalb von Andelfingen besteht weiterhin ein grosser Mangel an geeigneten Brutplätzen.

Auf der Begehung vom 22.02.2019 wurden mit Guido Merletti und Kilian Ott vom AWEL die diesjährigen Fördermassnahmen für den Eisvogel besprochen und vereinbart. Ein Teil der Massnahmen wurde durch das AWEL, der andere durch eigene Initiative ausgeführt. Für die Brutsaison 2019 wurden gesamthaft folgende Massnahmen umgesetzt:

- Forenhau: Am 16.03.2019 wurde durch den Naturschutzverein die Wand auf 2 Meter Höhe ca. 3 Meter breit von Hand abgestochen (Abb. 4). Sie soll den Eisvogel vom natürlichen Uferabriss bei der Mederbach-Mündung weglocken, der bezüglich Hochwasserrisiko und Störungen zu stark exponiert ist.
- Wehri: Am 27.10.2018 wurde durch den Naturschutzverein die Wand von Hand abgestochen und die Vegetation entfernt. Kurz vor Brutsaison, am 20.03.2019, wurde die Wand nochmals optimiert (Abb. 5).
- Schiterberg: Am 18.03.2019 wurde durch das AWEL die 2018 neu erstellte Steilwand mit dem Schreitbagger frisch abgegraben und die Auflandungen entfernt (Abb. 6).
- Grueben: Am 18.03.2019 wurde durch das AWEL der langjährige Brutplatz mit dem Schreitbagger wieder instand gestellt. Dazu wurden die angeschwemmten Sedimente des letzten Jahres abgegraben (Abb. 7).
- Chlini Au unterhalb „Ossinger-Brücke“: Am 18.03.2019 wurde die Böschung durch das AWEL auf ca. 5 Meter Breite mit dem Schreitbagger neu abgegraben. Anschliessend wurden mit dem Spaten einige senkrechten Partien geschaffen (Abb. 8).
- Tüfenau/Thurhof: Am 13.04.2019 wurde ein kleiner Uferabriss mit dem Spaten vergrössert und eine senkrechte Partie geschaffen, um die Prädationssicherheit zu erhöhen (Abb. 9).
- Obere Tüfenau: Die Steilwand, die im Rahmen des Bühnenbaus 2017 errichtet wurde, war im Frühjahr 2019 noch intakt. Der Schnittzeitpunkt des Vorlands wurde entlang der Brutwand um einige Wochen hinausgeschoben.

Insgesamt wurden somit an 6 Steilwände geschaffen oder wieder hergestellt, eine Wand stand noch unversehrt aus dem Jahr 2017 zur Verfügung. Die Fördermassnahmen erfolgten somit in ähnlichem Rahmen wie in den letzten Jahren.

Nach dem Hochwasser vom 21. Mai 2019 wurden verschiedene beschädigte Steilwände nochmals instand gestellt, um die Prädations- und Abbruchsicherheit der Brutplätze zu erhöhen.



Abb. 4: Die Steilwand in der Forenhau vor und nach der Massnahme. Die Höhle vom letzten Jahr wurde belassen.



Abb. 5: Kurz vor der Brutsaison im März wurde die Wandpartie in der Wehri ausgebessert.



Abb. 6: Unterhalb des Schiterbergs wurde die Böschung am 18. März mit dem Bagger neu abgegraben.



Abb. 7: In den Grueben wurde die zerfallene Wand am 18. März mit dem Bagger wieder instand gestellt. Dabei wurde der untere Teil der Wand abgegraben. Die Höhle stammt aus früheren Jahren und blieb erhalten.



Abb. 8: In der Au wurde eine steile Böschung am 18. März zum zweiten Mal mit dem Bagger abgegraben.



Abb. 9: In der Tüfenau wurde gegenüber dem Thurhof im April diese steile Uferböschung mit dem Spaten abgestochen. Das Bild unten zeigt die Wand nach der Massnahme.

5. Zum Brutgeschehen des Eisvogels

Thurspitz

Im Thurspitz fliesst die Thur in den Rhein. In diesem letzten Abschnitt ist ihre Fliessgeschwindigkeit durch den Rückstau beinahe null, und die Wasseroberfläche meist spiegelglatt. Dadurch herrschen für den Eisvogel ideale Jagdbedingungen. Mit dem Rhein besteht für den Eisvogel auch in niederschlagsreichen Zeiten mit trübem Thurwasser jederzeit eine Ausweichmöglichkeit für die Jagd.

Als der Brutplatz am 6. Mai entdeckt wurde, trug das Paar bereits Fische stattlicher Grösse in die Höhle (Abb. 10, Abb. 11); nach der Fütterung verliessen die Altvögel die Höhle jeweils sofort wieder, ohne die Jungen noch zu hudern. Daraus lässt sich schliessen, dass die Jungen bereits vor ungefähr einer Woche geschlüpft waren. Schlüpftermine im April sind selten und zeugen von einer hohen Brutplatz-Qualität.

Das Hochwasser vom 21. Mai überflutete die Bruthöhle. Vermutlich hatten sie die Jungen zu diesem Zeitpunkt just noch nicht verlassen (Abb. 12).

Ende Mai baute das Paar eine neue Höhle ca. 50 Meter weiter flussaufwärts. Im Juni erfolgte die Brut und im Juli schlüpften die Jungen. An 3 Tagen Anfang bis Mitte August konnten die Altvögel beobachtet werden, wie sie Futter in die Höhle trugen (Abb. 13).



Abb. 10: Das Paar sitzt auf einem angeschwemmten Baumstrunk. Das Männchen ist mit einem Fisch im Schnabel bereit zur Jungenfütterung.



Abb. 11: Das Männchen füttert einen Fisch in die Höhle.



Abb. 12: Das Hochwasser vom 21. Mai erreicht fast überall die Uferoberkante und führt zu zahlreichen Brutverlusten, so auch am Thurspitz.



Abb. 13: Ein Eisvogel füttert in die Höhle der 2. Brut, aufgenommen am 14. August. Die Jungen stehen wenige Tage vor dem Ausfliegen.

Fahrhau

Der unterste Thur-Kilometer ist ein Eisvogel-Paradies wie aus dem Bilderbuch: der natürliche, linksufrige Prallhang bietet dem Eisvogel einerseits diverse Brutmöglichkeiten (Abb. 14), die Strukturvielfalt im Uferbereich sorgt andererseits für ideale Jagdplätze mit genügend Ansitzwarten.

Die erste Brut fand linksufrig statt (Abb. 15). Durch das Hochwasser vom 21. Mai brach die Steilwand mitsamt der Höhle und der Brut ab. Das Paar brütete anschliessend gut versteckt auf der anderen Thurseite, ca. 100 Meter weiter flussabwärts – diesmal erfolgreich: Auf den Kontrollgängen vom 29. Juni und 7. Juli konnten Fütterungsflüge in die Höhle beobachtet werden (Abb. 16); später, am 11. August konnten 2 ausgeflogene Jungvögel im Familienverband nachgewiesen werden (Abb. 17). Eine verschachtelte Spätbrut fiel hingegen einem Säugetier zum Opfer (Abb. 18).



Abb. 14: Der grosse Strukturereichtum im untersten Thurabschnitt bietet dem Eisvogel einen idealen Lebensraum.



Abb. 15: Ein Eisvogel fliegt im Mai seine erste Bruthöhle an.



Abb. 16: Ein Eisvogel sitzt mit einem Fisch im Schnabel auf einem abgestorbenen Baum und wartet auf die Fütterung. Die Höhle befindet sich nicht sichtbar unter dem herabhängenden Ufergebüsch gleich dahinter.



Abb. 17: Zwei junge Eisvögel sitzen am 11. August neben einem Altvogel (unten). Bei den Jungvögeln sind die noch dunklen Füße zu erkennen.



Abb. 18: Die Bruthöhle, die Ende Juni gebaut wurde, fiel einem Säugetier zum Opfer, indem es die Höhle komplett aufgegraben hatte.

Thurhau

Das Eisvogel-Paar in der Thurhau baute Ende März seine Bruthöhle kaum sichtbar in einen Uferabbriss unterhalb der Brücke (Abb. 19). Das Hochwasser vom 21. Mai zerstörte die Brut, die Höhle blieb dabei aber unversehrt. Anschliessend verhielt sich das Paar recht unauffällig, war aber auch im Juni und Juli stets am Brutplatz präsent. Es verlor vermutlich durch Störungen am Brutplatz zunächst auch die Ersatzbrut; am 11. August gelang dann aber doch der sichere Nachweis einer weiteren Brut, indem die Futter tragenden Vögel gesichtet wurden (Abb. 21). Am 1. September konnten im Wald gleich hinter der Brutwand die frisch ausgeflogenen Jungen lokalisiert werden, wie sie von den Altvögeln gefüttert wurden. Damit gelang an diesem stark frequentierten Ort zum ersten Mal der Nachweis einer erfolgreichen Brut. Schon in früheren Jahren versuchte der Eisvogel in dieser eigentlich idealen Steilwand zu brüten, gab dann aber den Brutplatz wegen Störungen jedes Mal wieder auf.



Abb. 19: Die neu erstellte Bruthöhle, aufgenommen im April, ist unauffällig und kaum sichtbar.



Abb. 20: Der Eisvogel jagt gerne bei der Kiesbank in der Nähe des Beobachtungsturms. Da Sitzwarten fehlen, benutzt er gelegentlich auch die provisorisch montierten Verbotstafeln.



Abb. 21: Am 11. August gelingt der sichere Brutnachweis: Ein Altvogel fliegt mit Futter im Schnabel zur Bruthöhle.



Abb. 22: Beim Hochwasser vom 21. August blieb die Höhle mit den Jungen unversehrt.

Forenhau

Der Mündungsbereich des Mederbachs wird seit Jahren vom Eisvogel besiedelt. Der natürliche Uferabriss im Mündungswinkel ist stark durch Hochwasser gefährdet und dem intensiven Erholungsbetrieb ausgesetzt. Aus diesem Grund wird seit einigen Jahren eine besser geschützte Steilwand etwas weiter flussaufwärts für den Eisvogel hergerichtet (Abb. 4).

Diese von Hand präparierte Steilwand wurde auch 2019 vom Eisvogel wieder angenommen. Er bezog sogar die erhalten gebliebene Höhle vom letzten Jahr (Abb. 23, Abb. 24). Das Hochwasser vom 21. Mai überflutete die Höhle dann aber ganz knapp (Abb. 25). Nach dem Brutverlust schritt das Paar zu einer Ersatzbrut in der letztjährigen Höhle in der gegenüber liegenden, relativ niedrigen Erosionskante. Auf den Kontrollgängen vom 29. Juni und 7. Juli konnten die fütternden Altvögel beobachtet werden (Abb. 26). Da Hochwasser in dieser Zeit ausblieben, dürfte die Brut erfolgreich gewesen sein. Obwohl die höhere Steilwand weiter oben nach dem Hochwasser vom Mai nochmals instand gestellt wurde, blieb sie vermutlich verwaist (Abb. 27). Stattdessen unternahm das Paar im August noch einen Brutversuch in der Erosionskante. Das Hochwasser vom 21. August überspülte aber das ganze Ufer bis zur Oberkante.



Abb. 23: Das Eisvogel-Männchen, aufgenommen Ende März, sitzt vor der von Hand abgestochenen Steilwand. Die Höhle wird vom letzten Jahr übernommen.



Abb. 24: Ein Eisvogel verschwindet nach einem Brutwechsel Mitte Mai in der Bruthöhle.



Abb. 25: Nach dem Brutverlust durch Hochwasser vom 21. Mai: Das Eisvogel-Männchen sitzt vor der Brutwand. Die Höhle wurde zuvor von den Wassermassen überschwemmt.



Abb. 26: Ein Altvogel trägt Futter in die Höhle der 2. Brut. Die Aufnahme stammt vom 7. Juli.



Abb. 27: Das Eisvogel-Männchen sitzt beim Hochwasser vom 21. August vor der Steilwand der ersten Brut.

Wolauerhau

Der mächtige Prallhang in der Wolauerhau wurde wie schon in den letzten Jahren auch 2019 vom Eisvogel besiedelt. Das Paar brütete im April zunächst am westlichen Rand der Erosionswand (Abb. 28). Das Hochwasser vom 21. Mai erreichte die Uferoberkante bei weitem nicht, trotzdem brach das instabile Steilufer auf der ganzen Länge ab; dabei wurden auch die Bruthöhle und zwei weitere vom Eisvogel gebaute Höhlen zerstört (Abb. 29). Das Paar baute anschliessend seine Bruthöhle rund 50 Meter weiter östlich. Die Brut erfolgte im Juni, die Jungen schlüpften Ende Juni oder Anfang Juli (Abb. 30). Anfangs Juli wurde die Höhle durch ein Säugetier aufgegraben und geplündert (Abb. 31). Es folgte nahtlos eine weitere Ersatzbrut in einer bereits vorbereiteten Höhle, sodass die Jungen bereits wieder in der ersten August-Hälfte schlüpften. Auf den Kontrollgängen vom 11. und 14. August fütterten die Altvögel seine Jungen in der Höhle (Abb. 32). Offen bleibt, ob die Jungen dieser dritten Brut regulär ausfliegen konnten, da auch diese Höhle später mit Kratzspuren abgebrochen vorgefunden wurde.



Abb. 28: Das Männchen stellt am 23.03 seine Bruthöhle fertig.



Abb. 29: Das Hochwasser vom 21. Mai lässt durch Erosion weite Teile des Steilufers abbrechen.



Abb. 30: Die neue Bruthöhle am 9. Juni.



Abb. 31: Die Bruthöhle am 6. Juli. Am 5. Juli wurden die Altvögel noch fütternd angetroffen. Dazwischen wurde sie wahrscheinlich durch einen Fuchs aufgegraben und geplündert.



Abb. 32: Ein Altvogel verlässt am 14. August nach der Fütterung die Höhle.

Wolau / Untergries

Auf dem Kontrollgang vom 31. März balzte das Paar in der Wolau intensiv und besserte gerade seine langjährige, gut versteckte Höhle aus (Abb. 33). Die Brut folgte im April, und die Jungen schlüpften ca. Mitte Mai. Die Brut in der Wolau überstand das Hochwasser vom 21. Mai als einzige unbeschadet (Abb. 34), die Jungen verliessen anfangs Juni ihre Höhle. Die Zweitbrut fand knapp 400 Meter weiter flussaufwärts in einem ebenfalls hohen Steilufer statt; in der ersten Juli-Hälfte schlüpften die Jungen (Abb. 35). Am 1. August gelang die Beobachtung von mindestens 2 frisch ausgeflogenen Jungvögeln. Der Familienverband war auch später im August noch vor Ort anzutreffen.



Abb. 33: Das Männchen, aufgenommen am 31. März, sitzt oberhalb der Steilwand. Die Höhle liegt gut versteckt hinter herabhängenden Wurzeln.



Abb. 34: Beide Partner sitzen am 21. Mai neben der Höhle. Diese bleibt durch das Hochwasser verschont.



Abb. 35: Ein Altvogel fliegt die Höhle mit Futter an, aufgenommen am 15. Juli.

Wüesti / Widen

In der Wüesti, unterhalb des Egg-Ranks, sind seit den Renaturierungen ausgedehnte Steilufer entstanden. Seit einigen Jahren wird der Abschnitt regelmässig vom Eisvogel besiedelt.

Schon auf dem 1. Kontrollgang vom 23. März konnte in der Wüesti die neue Bruthöhle ausgemacht werden. Die Brut erfolgte zeitig im April, die Jungen schlüpften anfangs Mai (Abb. 36). Das Hochwasser vom 21. Mai erreichte die Bruthöhle zwar nicht, doch die Wand brach kurz darauf grossflächig ab und riss auch die Höhle mitsamt den Jungen mit (Abb. 37). Die Ersatzbrut fand in einer neuen, kaum sichtbaren Höhle in unmittelbarer Nähe zur alten statt (Abb. 38). Die Jungen schlüpften bereits wieder Ende Juni. Auf den Kontrollgängen vom 29. Juni und 17. Juli konnten die Altvögel beobachtet werden, wie sie ihre Jungen in der Höhle fütterten. Am 17. Juli konnte zudem registriert werden, wie ein Altvogel – vermutlich das Weibchen – in eine neue Höhle daneben verschwand; es wurde wohl mit einer Schachtelbrut begonnen. Am 3. August konnte in dieser Höhle ein Brutwechsel mitverfolgt werden. Auch am 17. und 24. August verbrachte jeweils ein Altvogel für längere Zeit in der Höhle (Abb. 39). Weshalb sich die Jungen nicht normal entwickelt haben, bleibt unklar; möglicherweise war das Gelege unbefruchtet.

Die Jungen der vorherigen Brut hatten Anfang August ihre Höhle verlassen; sie liessen sich weiter flussabwärts in der Nähe nieder und blieben teilweise noch im losen Familienverband beieinander. Am 17. August wurde beobachtet, wie ein Jungvogel sich der Bruthöhle näherte, aber sofort von einem Altvogel unter heftigen Warnrufen vertrieben wurde.



Abb. 36: 1. Bruthöhle am 7. Mai in der Wüesti. Die Altvögel füttern zu dieser Zeit bereits ihre Jungen.



Abb. 37: Das Hochwasser vom 21. Mai erreicht die Höhle zwar nicht, die Wand bricht aber kurz darauf mitsamt der Höhle und den Jungen ab.



Abb. 38: Die Höhle mit der Ersatzbrut ist gut versteckt und nur von der Seite her zu sehen. Die Aufnahme stammt vom 14. Juli.



Abb. 39: In der dritten Bruthöhle wurde ab Mitte Juli erfolglos gebrütet. Hier fliegt ein Altvogel am 24. August für längere Zeit in die Höhle.

Wehri

In der Wehri, unterhalb der Altener Brücke, herrschen für den Eisvogel ideale Jagdbedingungen: die überhängende Ufervegetation reicht auf der Südseite der Thur bis fast ins Wasser, das in diesem Abschnitt langsam und spiegelglatt fließt (Abb. 40). Da Steilufer weitgehend fehlen, wird seit ein paar Jahren an einigen Stellen mit dem Spaten nachgeholfen (Abb. 5).

Schon bei der Optimierung der Steilwand am 20. März flog der Eisvogel vorbei. Dieser baute seine Höhle nur wenige Tage später in die für ihn hergerichtete Wand. Die Jungen schlüpften vermutlich bereits Anfang Mai (Abb. 41). Das Hochwasser vom 21. Mai überflutete allerdings die Bruthöhle und zerstörte die ganze Wand. Die Ersatzbrut fand dann im Juni in einer neu entstandenen, kleinen Abrissstelle statt. Die Altvögel trugen auf den Kontrollgängen vom 29. Juni und 14. Juli Futter für ihre Jungen in die Höhle (Abb. 42). Das Paar schritt vermutlich noch während der Fütterungszeit zu einer weiteren Brut in einer Steilwand nebenan, die nach dem Mai-Hochwasser notbedürftig mit dem Spaten neu abgestochen wurde. Die Jungen schlüpften im August (Abb. 43), die Nestlingszeit dürfte sich bis in den September hinein gezogen haben.

Dem Paar in der Wehri gelang es 2019 als einziges an der zürcherischen Thur, nach dem Brutverlust vom 21. Mai noch zweimal erfolgreich zu brüten.



Abb. 40: Überhängende Uferstrukturen und eine spiegelglatte Wasseroberfläche bieten dem Eisvogel in der Wehri optimale Jagdbedingungen.



Abb. 41: Abgestochene Steilwand mit der ersten Bruthöhle, aufgenommen am 7. Mai.



Abb. 42: Ein Altvogel verfüttert am 14. Juli eine grosse Beute. Die Höhle der Ersatzbrut ist gut versteckt hinter einer Waldrebe in einem überhängenden Uferabriss.



Abb. 43: Die Steilwand der dritten Brut am 24. August. Zu dieser Zeit fütterte das Paar immer noch seine Jungen in der Höhle. Das dunkle Band auf der Steilwand veranschaulicht gut das Hochwasser vom 21. August, in dem die Bruthöhle unversehrt blieb.

Inslen Andelfingen

Die ausgedehnten Steilufer in den Inslen bei Andelfingen werden seit vielen Jahren vom Eisvogel besiedelt (Abb. 44 , vgl. Kp. 6).

Die Erstbrut begann in der Höhle vom Vorjahr, fiel aber dem Hochwasser vom 21. Mai zum Opfer (Abb. 45). Das Paar brütete anschliessend in einer noch vor dem Hochwasser vorbereiteten und unversehrt gebliebenen Höhle rund 300 Meter weiter flussaufwärts (Abb. 46). Die Jungen schlüpfen Ende Juni oder Anfang Juli. Am 10. Juli wurde das Paar fütternd beobachtet (Abb. 47). Da der Eisvogel noch bis Ende August präsent war, kann eine unentdeckte Spätbrut in diesem unübersichtlichen Thurabschnitt nicht ausgeschlossen werden.



Abb. 44: Für den Eisvogel ein idealer Prallhang mit vielen Strukturen.



Abb. 45: Steilwand mit der ersten Bruthöhle, aufgenommen am 19. April. Die Höhle wurde vom Vorjahr übernommen.



Abb. 46: Das Paar stellt am 22. Mai nach dem Brutverlust 300 m weiter flussaufwärts seine neue Höhle fertig, die hinter einem Wurzelbüschel kaum sichtbar ist. Die Stahlseile befestigen Raubäume zur Ufersicherung. Sie dienen dem Eisvogel als Sitzwarten beim Anflug zur Bruthöhle.



Abb. 47: Nach erfolgter Fütterung verlässt der Altvogel seine Höhle, aufgenommen am 10 Juli.

Schiterberg / Grueben Kleinandelfingen

Die mit dem Bagger Mitte März hergerichtete Steilwand beim Schiterberg wurde vom Eisvogel bereits Anfang April angenommen. Ende April war die Höhle fertig gestellt, die Brut folgte im Mai (Abb. 48). Das Hochwasser vom 21. Mai überflutete dann die Steilwand komplett. Nach dem Hochwasser wurden zwar in diesem Thurabschnitt weiterhin bis in den August hinein Eisvögel angetroffen, es konnten aber weder eine Brutaktivität, noch Fütterungsflüge festgestellt werden. Am 18. Juli wurde allerdings 200 m weiter flussaufwärts, in den Grueben, ein Familienverband mit mindestens einem flüggen Eisvogel entdeckt. Die Beobachtung ist schwierig einzuordnen, da auch die Steilwand in den Grueben vom Mai-Hochwasser überflutet wurde, wenn auch dabei die langjährige Höhle erhalten blieb (Abb. 49). Die nach dem Hochwasser verbliebene Zeit hätte für eine heimliche Brut kaum gereicht. Es bleibt somit zu vermuten, dass der Familienverband von einem anderen Brutplatz her stammte.



Abb. 48: Die Bruthöhle ist in der manuell erstellten Steilwand beim Schiterberg nur schlecht erkennbar; Aufnahme vom 22. April.



Abb. 49: Hergerichtete Steilwand in den Grueben: Die langjährige Höhle wurde zwar vom Hochwasser überflutet, blieb aber dabei intakt. Hat 2019 in dieser Höhle vielleicht doch unbemerkt eine Brut stattgefunden?

Chlini Au – Oberer Tüfenau

Im Thurabschnitt bei der Tüfenau sind für den Eisvogel einige geeignete, relativ ungestörte Jagdgebiete vorhanden, allerdings fehlen die Steilufer. Aus diesem Grund wurde bei Chlini Au, unterhalb der „Ossinger Eisenbahnbrücke“, manuell eine Steilwand abgegraben (Abb. 8). Zudem wurde weiter flussaufwärts, in der oberen Tüfenau, beim Thurhof eine weitere Wand abgestochen (Abb. 9). Bereits 2017 wurde im Rahmen der Ufersanierung mit Holzbuhnen auf Höhe Weidler ein Steilufer für den Eisvogel geschaffen, das auch 2019 noch intakt war.

Am 7. April war bereits eine neue Eisvogelhöhle in der Steilwand Chlini Au sichtbar, die Brut folgte im Mai (Abb. 50). Das Hochwasser vom 21. Mai überschwemmte die Höhle dann ganz knapp und die Wand brach ab (Abb. 57). Nach dem Brutverlust gab das Paar diesen Standort auf und siedelte sich weiter flussaufwärts in der oberen Tüfenau an, wo der potenzielle Brutplatz bislang verwaist blieb.

Auf dem Kontrollgang vom 8. Juni waren dort in den beiden manuell errichteten Steilwänden auf Höhe Thurhof und Weidler je eine neue Höhlen auszumachen (Abb. 52). Gebrütet wurde dann in der letzteren, die allerdings stark hochwassergefährdet war (Abb. 53). Da Hochwasser im Juni und Juli glücklicherweise ausblieben, dürfte die Brut erfolgreich gewesen sein. Die Jungen verliessen wohl Anfang August ihre Höhle.



Abb. 50: Neue Bruthöhle in der vorher manuell errichteten Steilwand bei Chlini Au, aufgenommen am 7. April.



Abb. 51: Das Eisvogel-Männchen rüttelt am 22. Mai nach dem Brutverlust an der Steilwand.



Abb. 52: Nach dem Brutverlust hat der Eisvogel auch eine neue Höhle in dieser von Hand abgestochenen Steilwand in der oberen Tüfenau gegraben. Aufnahme vom 8. Juni.



Abb. 53: Gebrütet wurde in der oberen Tüfenau weiter flussaufwärts. Hier wartet das Eisvogelmännchen vor der Steilwand auf die Brutablösung. Oben im Bild ist die Bruthöhle zu sehen. Aufnahme vom 30. Juni.

Abschnitt bei Thalheim / Altikon

Der Flussmäander bei Altikon bietet dem Eisvogel ideale Bedingungen, da Flach- und Stillwasserzonen, Steilufer und Sitzwarten auf engstem Raum vorhanden sind.

Silvio Bartholdi und Fide Meyer vom Natur- und Vogelschutzverein Altikon melden vom Flussabschnitt bei Altikon für das Jahr 2019 insgesamt 3 bis 4 Eisvogel-Bruten. Die Bruten verteilten sich wie folgt:

- Im Schöffäuli brütete ein Eisvogel-Paar im untersten Bereich des Mäanders (Thurgauer Seite) zweimal erfolgreich. Die Jungen der ersten Brut verliessen die Höhle knapp vor dem Hochwasser vom 21. Mai (am 16.05. wurden 3 Jungvögel gesichtet). Die zweite Brut fand im Juni gut 200 Meter weiter flussaufwärts statt (Thurgauer Seite; der Ausflug der Jungen lag vermutlich Mitte Juli).
- Im Schöffäuli brütete ein weiteres Eisvogel-Paar im Rücklauf des Mäanders (Thurgauer Seite). Es erlitt zunächst einen Brutverlust durch das Hochwasser vom 21. Mai. Wahrscheinlich schritt es zu einer Ersatzbrut, die erfolgreich war. Durch die Absperrung für den Flussregenpfeifer und die hohe Vegetation war die Bruthöhle nur sehr schlecht einsehbar.
- Im Auenwald Inseli (Thurgauer Seite) brütete ein drittes Eisvogel-Paar in einer künstlichen Brutwand. Auch diese Brut war vermutlich erfolgreich.
- Weiter flussaufwärts, auf Höhe Gillwald (Zürcher Seite), siedelte sich ein viertes Brutpaar an, das seine ersten beiden Bruten durch Hochwasser verlor. Eventuell gelang eine Spätbrut ab Juli.



Abb. 54: Brutstandorte des Eisvogels im Flussmäander bei Altikon. Im Schöffäuli brüteten 2019 2 Paare. Das unterste Paar ① brütete wahrscheinlich zweimal erfolgreich (a und b), das obere Paar ② verlor zunächst seine erste Brut durch Hochwasser, brütete dann aber ein zweites Mal vermutlich erfolgreich. Weiter flussaufwärts brütete ein weiteres Paar ③ in einer künstlichen Wand im Auenwald. Alle Bruten fanden auf Thurgauer Seite statt (Bild Google).



Abb. 55: Die 1. Brut des untersten Eisvogel-Paars ① fand in diesem Abriss statt; Foto: Fide Meyer).



Abb. 56: Das Paar ① schritt gut 200 Meter weiter flussaufwärts zu einer 2. Brut in dieser Steilwand (Foto: Fide Meyer).



Abb. 57: Ein weiteres Paar ② brütete oberhalb des Flussmäanders im Rücklauf (Foto: Fide Meyer).



Abb. 58: Eisvogel-Weibchen im Schöffäuli am 7. Juli (Foto: Silvio Bartholdi).

6. Zum Brutgeschehen der Uferschwalbe

Wüesti

In der Erosionskante unterhalb des Egg-Ranks brütete die Uferschwalbe 2017 erstmals wieder in ihrem angestammten Lebensraum. 2019 konnten, wie schon 2018, keine Uferschwalben zur Brutzeit gesichtet werden.

Inslen Andelfingen

Im Laufe der letzten Jahre entstand in den Inslen Andelfingen eine eindruckliche Erosionskante von beachtlicher Höhe. Das Ufer ist nur mit einigen Raubäumen vor Erosion geschützt. Der dahinterliegende Wanderweg musste vor einigen Jahren aus Sicherheitsgründen gesperrt und um einige Meter zurückversetzt werden.



Mitte Mai konnten in der Steilwand 2 bis 3 neue Höhlen festgestellt werden, die aufgrund von Anordnung und der flachen Form mutmasslich von Uferschwalben stammten (Abb. 59). Ab dieser Jahreszeit konnten oberhalb der Steilwand regelmässig auch jagende Uferschwalben beobachtet werden. Ein direkter Anflug zu den Höhlen konnte hingegen nicht nachgewiesen werden.

Durch das Hochwasser vom 21. Mai und den anhaltenden Niederschlägen brach die Steilwand mitsamt den Höhlen ab (Abb. 60, Abb. 61). In der Folge konnten keine neuen Grabspuren mehr ausgemacht werden. Am Standort waren aber die jagenden Uferschwalben bis in den Juli hinein anzutreffen.



Abb. 59: Mitte Mai sind 3 Höhlen sichtbar, die höchst wahrscheinlich von Uferschwalben gebaut wurden. Beim Loch ganz links handelt es sich erst um einen Anfang. Die Höhle oben stammt hingegen vom Eisvogel.



Abb. 60: Das Hochwasser vom 21. Mai erreichte die Höhlen nicht, die Wand brach aber unterhalb ab. Das Bild vom 22. Mai zeigt den zurückgehenden Wasserstand.



Abb. 61: Durch die anhaltenden Niederschläge brach die Wand einige Tage nach dem Hochwasser dann doch noch auf der ganzen Höhe ab und riss auch die Höhlen mit.

8. Anhang

8.1 Bestandsentwicklung des Eisvogels an der Thur von 1992 bis 2007

Jahr	Anz. BP	AeB	Ort	Gemeinde
1992	2	1	Steinegg Gütighausen Gross Au bei Dätwil	Thalheim Adlikon
1993	1	1	Steinegg Gütighausen	Thalheim
1994	2	1	Steinegg Gütighausen Thurspitz	Thalheim Flaach
1995	2	1	Steinegg Gütighausen Thurspitz	Thalheim Flaach
1996	2	1	Steinegg Gütighausen Thurspitz	Thalheim Flaach
1997	1(-2)	1	Egg Alten Forenhau Ellikon, evtl. Brutversuch	Kleinandelfingen Flaach
1998	2	3	Egg Alten Steinegg Gütighausen	Kleinandelfingen Thalheim
1999	5	2	Thurspitz Wolau und dann Forenhau Egg Alten, Brutversuch Thurhalden, Brutverdacht Schiterberg Steinegg Gütighausen	Flaach Flaach Kleinandelfingen Kleinandelfingen Kleinandelfingen Thalheim
2000	≥5	2	Thurspitz, Brutverdacht Forenhau Wolau Widen Schiterberg Dätwil Steinegg Gütighausen, Brutverdacht	Flaach Flaach Flaach Kleinandelfingen Kleinandelfingen Ossingen Thalheim
2001	6	3	Thurspitz Forenhau Wolau Thurhalden, Brutversuch Dätwil Steinegg Gütighausen	Flaach Flaach Flaach Kleinandelfingen Ossingen Thalheim
2002	≥4	1-3	Thurhau Forenhau / Wolau Grueben, Brutversuch Tüfenau Steinegg Gütighausen	Flaach Flaach Kleinandelfingen Ossingen Thalheim
2003	≥2	2	Thurhau Wolau Inslen Andelfingen, Brutverdacht	Flaach Flaach Andelfingen
2004	≥4	3	Thurhau Forenhau Widen Steinegg Gütighausen	Flaach Flaach Kleinandelfingen Thalheim
2005	2(-3)	≥3	Thurhau Forenhau (verm. gleiches BP), Brutversuch Grueben	Flaach Flaach Kleinandelfingen
2006	3(-4)	≥3	Wolau Egg/Wehri, Brutversuch Inslen/Grueben (verm. gleiches BP wie oben) Steinegg Gütighausen, Brut(versuch)	Flaach Kleinandelfingen Kleinandelfingen Thalheim
2007	5	≥5	Thurhau Wolau Egg - Inslen Grueben Steinegg Gütighausen	Flaach Flaach Klein-/Andelfingen Kleinandelfingen Thalheim

Tab. 3: Bestandsentwicklung des Eisvogels an der zürcherischen Thur von 1992 bis 2007, Legende siehe Kap. 2

8.2 Karte (Landkarte Masstab 1:25'000, verkleinert)

